

Rezensionen zur Spanischen Kulturwissenschaft

Juni 2012

Arno Gimber, José Manuel Rodríguez Martín, Jutta Schütz, Klaus Peter Walter. *Spanien verstehen*. Darmstadt: Primus Verlag / Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2012, 328 Seiten.

Seit längerer Zeit schon fehlte auf dem deutschen Markt eine verlässliche und breit angelegte landeswissenschaftliche Einführung, nicht in Konkurrenz, sondern eher in Ergänzung etwa zu den immer wieder aktualisierten *Spanien heute*-Bänden Walther L. Bernecker oder zu dessen *Spanien-Handbuch*. Ohne Zweifel füllt nun *Spanien verstehen* dieses Desiderat. Die Autoren unterstreichen denn auch in ihrem Vorwort, dass es ihnen vor allem um eine Vermittlung von historischem und sozialwissenschaftlichem Grundwissen ankommt, in Einheit mit Ausblicken auf die politischen und kulturellen Verhältnisse. Ihr Ansatz ist daher nicht kulturwissenschaftlich oder kulturgeschichtlich, sondern orientiert sich vorwiegend an Fakten und statistischen Daten, die jeweils in ihren Entwicklungen und Kontexten präsentiert werden sollen, unter Berücksichtigung von vier Leitmotiven: Spanien als Teil Europas, die Franco-Diktatur, die immer neu zu stellende Frage nach den „zwei Spanien“ sowie die Rolle der Regionen. Gegliedert ist der Band in acht Kapitel, die jeweils von einem oder zwei der Autoren verfasst wurden.

Da sich der Fokus des Buches deutlich auf die Gegenwart richtet, fallen naturgemäß die „Grundzüge der spanischen Geschichte“ seit 1492 gedrängt aus, auch wenn sich Jutta Schütz bemüht, die Bezüge auf die erwähnten vier Leitmotive etwas stärker zu berücksichtigen. Dafür geht sie in dem sehr viel ausführlicheren zweiten Kapitel, „Verfassung und politische Praxis im heutigen Spanien“, detailliert auf ausgewählte Abschnitte der Magna Charta von 1978 ein, spricht über Programme und Repräsentanten einzelner Parteien, untersucht die rechtlichen Grundlagen der Autonomien, um sich abschließend eingehender der „Konfliktregion Baskenland“ zu widmen.

Der von Rodríguez Martín erstellte Überblick über die „Grundzüge der spanischen Wirtschaftsordnung“ setzt mit der Ölkrise 1973 ein, schreitet chronologisch die unterschiedlichen Entwicklungen (sozialistische Regierung, EG-Beitritt etc.) ab, und geht dann in einem längeren Exkurs auf die Bedeutung der unterschiedlichen Sektoren der spanischen Wirtschaft ein. Wie nicht anders zu erwarten, bleibt der Ausblick einer breiten Darstellung der spanischen Wirtschaft in der Krise vorbehalten, wobei auch hier die deskriptive und damit an informativen Daten reiche Beschreibung Vorrang hat vor dem Versuch explizit zu begründen, warum die Krise Spanien so heftig getroffen

hat. Nur in Ansätzen sind solche Wertungen spürbar, etwa bei der knappen Nennung der „endemischen Übel des Landes“ (Arbeitslosigkeit, Konzentration auf Bauindustrie und Dienstleistungssektor, Schattenwirtschaft, Bildungsrückstände) in den letzten Zeilen.

Wiederum Jutta Schütz beschäftigt sich daran anschließend mit dem Verhältnis von „Spanien und Lateinamerika“. Ihr Beitrag ist klar zweigeteilt: zunächst mit einem historischen Abriss von der Eroberung über die Kolonialzeit, die Unabhängigkeit zu Beginn und zum Ende des 19. Jahrhunderts bis hin zum Bürgerkrieg und der Franco-Diktatur; dann, im zweiten Teil, stehen das Erinnerungsjahr 1992, die europäisch-lateinamerikanischen Gipfeltreffen sowie die bilateralen Beziehungen auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene im Mittelpunkt.

Arno Gimber setzt bei seiner Betrachtung der vielfältigen Kontakte zwischen „Spanien und Deutschland“ mit den wechselseitigen Bildern und Stereotypen ein, legt dann im historischen Teil den Schwerpunkt auf den kulturellen Austausch (*krausismo*, die Rolle der Intellektuellen und Kulturvermittler) sowie auf die politisch-militärischen Verstrickungen im Bürgerkrieg, um schließlich die jeweiligen politischen Hilfestellungen (Demokratisierung in Spanien, EG-Beitritt, deutsche Wiedervereinigung) als ein zentrales Kennzeichen der Beziehungen der beiden Länder seit 1975 herauszustreichen.

Das mit über 60 Seiten mit Abstand längste und durch eine Vielzahl von Schaubildern und Graphiken auch reich illustrierte Kapitel des Bandes beschäftigt sich mit den „Sozialen Strukturen“, verfasst von Klaus Peter Walter und Arno Gimber. Nach einer Präsentation der demographischen Eckwerte geben sie einen konzisen und dichten Überblick über statistische, rechtliche und soziale Aspekte der Migration, diskutieren die Wandlungsprozesse im traditionellen Familienkonzept unter Berücksichtigung der Lage der spanischen Jugendlichen und behandeln aus einer historischen Perspektive heraus die aktuelle Rolle der Frau in Spanien. Vom Umfang her (22 Seiten) hätte der fünfte und letzte Abschnitt zu „Kirche und Religion in Spanien“ beinahe ein eigenes Kapitel verdient. In ihm geben die beiden Autoren einen kurzen historischen Abriss seit der Franco-Zeit, beschäftigen sich mit dem schleichenden Bedeutungsverlust der Kirche in der Gesellschaft sowie mit deren Finanzierung, um dann einige Problemfelder wie den Einfluss der Religion auf das Bildungswesen, die konfliktiven politischen Auseinandersetzungen in spezifischen gesellschaftlichen Fragen (z.B. Abtreibung) oder auch die besondere Position des Opus Dei abzustecken.

An eines dieser Problemfelder anknüpfend stellen Jutta Schütz und Arno Gimber im siebten Kapitel „Das spanische Bildungswesen“ vor. Getrennt nach Schulsystem und Hochschulbereich präsentieren sie dabei die jeweiligen Reformanstrengungen der letzten Jahrzehnte sowie die aktuell gültige Struktur und weisen zudem auf einige Problembereiche hin. Wie in anderen Kapiteln auch kann hier, von einigen Vergleichen mit anderen Ländern oder punktuellen Nennungen von Defiziten und Errungenschaften jedoch keine grundsätzliche kritische Auseinandersetzung mit dem historisch-kulturellen Herkommen oder den impliziten Zielen des spanischen Bildungswesens erwartet werden. Der Schwerpunkt des Bandes liegt dafür zu sehr auf der Vermittlung von landeskundlichem Wissen – was sich entsprechend hier in einer klaren und informativen Darstellung zeigt.

Der letzte Beitrag des Bandes ist überschrieben mit „Massenmedien und –spektakel“. Dahinter verbirgt sich zunächst ein von einer Unzahl von Daten und Fakten abge-

sicherter Gang durch den Dschungel des spanischen Pressewesens, des Buchmarktes sowie der alten (Radio, Fernsehen) und neuen Medien. Ebenso dicht und informativ ist der knappe Überblick über die Geschichte des spanischen Kinos, die Struktur der Filmindustrie sowie über Namen, Themen und Gattungen der gegenwärtigen Filmproduktion. Quasi als Nachklapp stellen Klaus Peter Walter und Arno Gimber dann noch zwei „Massenspektakel“ nebeneinander, die sich im Augenblick in zwei gegenläufige Richtungen entwickeln und dennoch beide für die spanische Identität bzw. für das Bild von Spanien entscheidende Bedeutung hatten und haben: den Stierkampf, dessen letztes Stündlein möglicherweise bald schlägt, und den Sport, speziell den Fußball, der sich ungetrübter, ja sogar noch wachsender Beliebtheit erfreut.

Dem Vorhaben der Präsentation von landeskundlichen Grundlagen entsprechend (und die Lesbarkeit unterstützend) verzichtet der Band konsequent auf Fußnoten und Literaturangaben im Text. Im Gegenzug jedoch bietet die über zwanzigseitige Bibliographie ausreichend Verweise auf Standardwerke und neuere Untersuchungen, die eine weitergehende Beschäftigung mit den jeweiligen Themen ermöglichen. Insgesamt ist *Spanien verstehen* eine kompakte, datenreiche und gut verständliche landeskundliche Einführung für diejenigen, die Spanien näher kennenlernen wollen, und ein immer hilfreiches Nachschlagewerk für diejenigen, die ihr Wissen um Details und Fakten bereichern wollen.

Hubert Pöppel (Regensburg)